

2. Thessalonicher 3, 1-5 - Predigt 5.n.Trin, 22.6.08 (Bullinger)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für heute steht in 2. Thessalonicher 3, 1-5:

Weiter, liebe Schwestern und Brüder, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und gepriesen werde wie bei euch und dass wir erlöst werden von den falschen und bösen Menschen; denn der Glaube ist nicht jedermanns Ding. Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen. Wir haben aber das Vertrauen zu euch in dem Herrn, dass ihr tut und tun werdet, was wir gebieten. Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.

Liebe Gemeinde,

Der Glaube ist nicht jedermanns Ding. Ist Ihnen auch diese Formulierung aufgefallen? **Johannes der Täufer** kam, aß asketische Wüstenkost, trank keinen Alkohol, kleidete sich in ein sonderbares Wüstengewand, sprach seine unbequeme Botschaft aus, war hingegeben an Gott. Manche waren fasziniert von ihm, doch richtig viele waren es kaum, und als man ihm den Kopf abschlug, wurde das im Volk recht gelassen hingenommen. **Jesus** kam und war ganz anders: er aß normal und trank, liebte die Menschen in seiner Barmherzigkeit und redete so von der Liebe Gottes, dass manchen das Herz aufging. Aber andere lästerten ihn als Fresser und Weinsäufer, und er ging auch mit Leuten um, die gesellschaftlich nichts zählten: mit Sündern, mit Frauen, von denen sich rechte Leute fernhielten, mit Zöllnern. Am Ende war es für die Oberen nicht zu schwierig, die Menge der Leute davon zu überzeugen, dass man diesen Jesus aus der Welt schaffen müsse. Dann wurden die **Apostel** ausgesandt und verbreiteten das Evangelium. Paulus schreibt einmal, wie es einem Abgesandten des

Höchsten ergehen konnte: *Von den Juden habe ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins; ich bin dreimal gestäupt, einmal gesteinigt, dreimal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meeres, ich bin oft gereist, ich bin in Gefahr gewesen durch die Flüsse, in Gefahr durch die Mörder, in Gefahr unter den Juden, in Gefahr unter den Heiden, in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter falschen Brüdern ...* Wer fand zum Glauben? Da ein paar Frauen, da einige Männer, hin und her in den Städten Kleinasiens und Griechenlands bildeten sich kleine Gemeinden. Aber die Menge der Menschen glaubte nicht.

Immerhin: die Bewegung wuchs. Sie wurde bekämpft, aber sie wuchs. Nach knapp dreihundert Jahren öffnete sich der römische Kaiser Konstantin dem Christentum, und im Jahr 380 wurde das Christentum zur alleinberechtigten Religion im Reich. Aber: war jetzt der Glaube jedermanns Ding? Jetzt „musste man dran glauben“ – und „Dran-glauben-müssen“ ist eine Redeweise für etwas Tödliches. Gott sei Dank, tödlich war es nicht gerade, und es waren dem Christentum viele gute Möglichkeiten geöffnet. Aber andererseits gab es auch gefährliche Entwicklungen. Die Macht der Kirche wuchs. Und kann man mit äußerlicher Macht Glauben wecken? Deutlich ist, dass es irgendwann Leute, die für das Evangelium zeugen wollten, schwer hatten. Sie wollten die Kirche wieder zu ihrer ursprünglichen Form zurückführen, *re-formieren*, als Zeugen für das Evangelium, lateinisch: *pro testari*, nicht protestieren und gegen etwas sein, sondern für etwas zeugen, für das Evangelium, das war ihrem eigenen Verständnis nach die Aufgabe der Reformatoren und der Protestanten. Die Sache hat sich weiterentwickelt. Die Bewegung wurde groß organisiert – neue Probleme entstanden.

Die Rahmenbedingungen für den Glauben haben sich gewandelt. Aber bis heute gilt: *Der Glaube ist nicht jedermanns Ding.*

Wo stehen wir? Was ist unser Auftrag? Wir sind heute hier zusammen, auch deshalb, weil der Glaube unser Ding ist. Wir hoffen im Gottesdienst auf Stärkung dessen, was unserem Leben Halt gibt, und viele sind auch bereit, dazu beizutragen, dass die Sache Jesu, das Evangelium weitergegeben wird und wächst, möchten sich einbringen in das Leben der Gemeinde.

Sollen wir mehr tun? Mehr Aktionen, jeden Sonntag „Abenteuer Alltag“? Aber schaffen wir überhaupt mehr? Manche sind an der Grenze dessen, was sie einbringen können.

Liebe Gemeinde, ich denke, es ist gut, dass wir solche Aktionen machen. Und ich mache dabei gerne mit, sie sind für unsere Matthäusgemeinde wichtig. Doch denke ich, es geht nicht darum, immer mehr zu machen. Unser Predigttext setzt am Anfang einen anderen Akzent. Er schreibt nicht: Krempelt endlich die Ärmel hoch und schafft mehr, steigert euch! – nein. Ganz anders: *liebe Schwestern und Brüder, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe ...* . Das Gebet steht deshalb am Anfang, weil es die Kraft gibt. Im Gebet erfahren wir, dass wir nicht aus uns heraus leben, als Christen nicht und als Gemeinde nicht. Im Gebet werden wir gewiss, dass er die Gesicke und die Geschichte lenkt. Manchmal sieht's schlecht aus, und oftmals hätte man allen Grund zum Aufgeben. Dieser Satz *Der Glaube ist nicht jedermanns Ding* kann Menschen auch entmutigen, und ich lese unseren Bibelabschnitt durchaus so, dass der Schreiber gegen die Entmutigung kämpft. Aber unser Herr baut sein Reich, mit uns, manchmal vielleicht auch gegen uns, aber am Ende hoffen wir: für uns. Deshalb schreibt er: *betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe.* In einer Gesangbuchstrophe heißt es: *Die Hände, die zum Beten ruhn,*

die macht er stark zur Tat. Und was der Beter Hände tun, geschieht nach seinem Rat.

Zwei weitere Gedanken unseres Textes möchte ich noch kurz erinnern. Erstens lesen wir: *Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.* Es ist die Treue Gottes, die da hält in den Stürmen des Lebens, auch in den Stürmen der Anfechtung. Interessant finde ich, dass das griechische Wort für treu, *pistos*, die gleiche Wurzel hat wie das Wort für glauben (*pisteuein*). Beides spiegelt sich, gehört zusammen. Glaube heißt treu an seiner Treue festhalten, vertrauen (oder „vertreuen“) auf Gottes Treue. Und diese Treue Gottes ist letztlich stärker als alles, stärker sogar als unser Unvermögen. Tröstlich wird das einmal wenige Seiten weiter im NT gesagt, dort lesen wir: *... sind wir untreu, so bleibt er doch treu; er kann sich selbst nicht verleugnen. (2, Tim. 2,13)*

Zweitens, unser Text endet mit der Ausrichtung unserer Herzen. Wohin? *Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.* Hier werden die angefochtenen Herzen nicht auf sie selbst zurückgeworfen, sondern er lenkt den Blick auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Er wird in uns etwas wachsen lassen, in einem Segenswort heißt es: *er schaffe in dir Frucht, die bleibt.* Frucht wächst. Sie wächst auch im Raum der Geduld Christi.

Wir haben heute die Erntebitte in den Gottesdienst hineingenommen. Dabei geht es uns ja vor allem darum, wahrzunehmen, dass wir angewiesen sind auf Bedingungen, die wir nicht selber machen können: auf gutes und freundliches Wetter, auf Sonne, Wärme, nicht zu viel Hitze, Wasser, auch Gesundheit und Wohlergehen. So ist es in der Landwirtschaft, von der wir alle leben und uns ernähren, so ist es auch im übertragenen Sinn, in unserem Leben. Ohne Frucht hat es

keinen Sinn. Aber die Frucht muss wachsen, die kann man nicht machen oder produzieren. Manchmal muss man geduldig sein. Wir brauchen die Wärme und Helle der Sonne, wir brauchen Gottes Liebe, die in unser Leben scheint. Sein Segen ist wie der Regen, ohne den alles austrocknen würde. Dann aber soll in uns und unter uns Frucht wachsen. In einem Lied heißt es: *Gib, dass der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spat viel Glaubensfrüchte ziehe*. Früchte des Geistes nennt Paulus an anderer Stelle: *Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit*. (Galater 5, 22) Darauf kommt es an. Denken wir nicht, dass alles bei jedem gleich stark wachsen kann. Aber zu den meisten dieser Früchte fallen mir Menschen in unserer Matthäusgemeinde ein, bei denen ich wahrnehme, dass etwas wächst. Welches könnte meine bzw. Ihre Frucht sein, die in je unserem Leben gut wächst? *Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit?* Beten wir heute auch dafür, dass sein Segen und seine Liebe weiteres Wachstum schenke, und dass diese Früchte nicht verdorben werden. *Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen. Amen.*